

Museumsverein  
**KLOSTERTAL**

# Absturz am Eisentaler Gletscher

Roland Domanig

Miszellen  
Sammlung des Museumsvereins Klosters

# Absturz in der Verwallgruppe auf den Eisentaler Gletscher vor 94 Jahren

Ronald Domanig

Alte Geschichten können urplötzlich wieder aktuell werden ,es braucht nur den richtigen Anlass. 2021 wurde durch das Auftauchen eines nicht identifizierten Flieger-Wrackfotos die Suche nach den Asturz hintergründen ausgelöst. Es war letztlich eine Suche nach Wissen, das bereits vorhanden war.



18/5. 39.  
Landung des „Fokker D.VII“  
im 2000 m Höhe von Holzmoosgrub

Echte  
Photographie

### Vorgeschichte

Das zuvor abgebildete Foto eines am Stubaier Gletscher abgestürzten Fieseler Storchs brachte nach einem betreffenden Artikel in der Tiroler Tageszeitung bei den Lesern viele Reaktionen.

So erhielt der Autor des TT-Artikels, Roland Domanig aus Lienz, neben Vorschlägen zur Kurrentschrift auch eine Postkarte via E-Mail mit einem Flugzeugwrack zugesandt. Der Absender, Herr Arno Rettenbacher aus Kirchbichl/Tirol, hoffte, dass man die Herkunft der Karte und die Geschichte des Flugzeugunglücks schnell klären würde können. Gab es doch auch hier, auf der Rückseite der Karte, in Kurrent einen Hinweis auf den Absturzort des Flugzeuges.

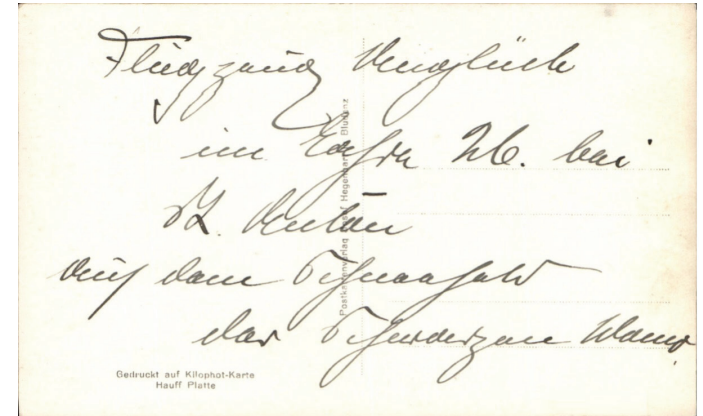
### Leseprobleme

Die Kurrent- oder Sütterlinschrift lässt sich leicht in seiner Buchstaben-darstellung (Alphabet) im Internet finden und auf Geschrie-



benes anwenden. Doch die persönliche Handschrift zeigt meistens deutliche Freiheiten im Schriftbild und bringt somit Leseschwierigkeiten für den Leser von heute.

„Flugzeugunglück im Jahre 26 bei .....?.... (St. Anton)  
auf dem Schneefeld der Schwarzen Wand“



Viele Befragte bestätigten in der Folge das richtige Auslesen der Sütterlinnotiz auf der Karte. Sogar aus Wolfenbüttel kam eine richtige Antwort.

### Schwarze Wände - St. Antone

Im Zeitalter des Internets kann man sich heutzutage gut auf die Suche nach besonderen Begriffen machen, welche einer Klärung

bedürfen.

Zu "Schwarze Wand" gibt es eine Vielzahl an Treffern, sie sollten aber mit St. Anton korrelieren. Welches St. Anton? Am Arlberg, im Pflerschtal, in der Schweiz, im Montafon. Bei keiner Schwarzen Wand konnte eine Übereinstimmung mit der auf der Fotokarte präzise abgebildeten Felsenmauer bzw. Wand gefunden werden.

St. Anton am Arlberg war eine Option für die Identifizierung des Wrackfotos. Es stürzte dort sehr wohl eine Militärmaschine am 17. März 1944 in den Kuchenferner und hatte 5 Wehrmachtsangehörige in den Tod gerissen. Ein weiteres Absturzereignis konnte für St. Anton am Arlberg aber nicht in Erfahrung gebracht werden.

Der Flugzeughistoriker Gerhard Stemmer meinte, es handle sich, dem Wrack auf dem Foto nach, eventuell um eine ungarische Maschine. Für das Jahr 1926 verzeichnet das Aviation Safety Network aber keinen Absturz im Alpen- oder Karpatenraum.

Ein wichtiges Forum für die Geschichte von Militärflugzeugen und Pilotenschicksalen ist das „12 o'clock high“ Forum im Internet. Nachdem Herr Rettenbacher das Foto für eine internationale Suche freigegeben hatte, wurde eine Suchmeldung mit Foto, Hinweis auf „Schwarze Wand“ und „St. Anton“ am Forum platziert.

In schnellen Antworten im „12 o'clock high“-Forum gab es einige Hinweise auf den Kuchenferner aber auch einen Volltreffer:

*„Boris Ciglic aus Belgrad vermeldete zusammen mit einem ähnlichen, mitgesandten Foto als Beweis, dass dieses Flugzeug ein jugoslawisches Militärflugzeug, Modell Potez 25, gewesen ist. Dieses war am 24. August 1927 mit zwei Offizieren in den Izabel Gletscher gestürzt, wobei die Piloten getötet wurden.*

*Das geschah nach einem Fliegertreffen in Dübendorf/Schweiz.“*

Originalmeldung von 12 o'clock high:

**Re: Unknown wreckage**

This is actually the wreckage of the Potez 25A2 No.1 which crashed into Isabelle glacier when returning to the Kingdom of Serbs, Croats and Slovenes from the 2nd Flying Meeting in Zurich on 24 August 1927. Both the pilot Dragomir Pajević and observer Živorad Petrović succumbed to their wounds.

Boris Ciglic

Attached Images

**Re: Unknown wreckage**



Bild: Ciglic. Im Hintergrund die westl. Eisentaler Spitze



## Isabelle-Gletscher

Ja, endlich Namen, Flugroute und die exakte Absturzposition.

Am Isabelle-Gletscher? Die Internetrecherche findet sofort den Gletscher, in Colorado USA. Kein größerer Gletscher dieses Namens ist in Europa auffindbar, Gletscher in Österreich, Italien, Schweiz und Frankreich könnten als Überflugsgebiet von Dübendorf nach Belgrad in Frage kommen.

Frau Rosa Kapferer aus Sautens/Tirol hatte ebenfalls auf den TT-Artikel reagiert, weil sie um ein Flugzeugwrack auf einem Öztaler Gletscher wusste. Da war es selbstverständlich, das Wrack auf Rettenbachers Foto als das am Öztaler Gletscher zu vermuten. So unbeschreiblich viele Gletscherwracks würde es wohl doch nicht geben. Aber schon bald musste diese Spur aufgegeben werden, obwohl in den Öztalern auch Schwarze Wände verzeichnet sind. Frau Kapferer machte auch auf einen maschinellen Kleindruck auf der Rückseite des Wrackfotos aufmerksam, lesbar unterhalb der Kurrentschrift.

POSTKARTENVERLAG JOSEF HEGENBARTH BLUDENZ

Warum sollte das Flugzeug nicht in Vorarlberg abgestürzt sein?

Anruf bei der Gemeinde St. Anton im Montafon. Der dortige Gemeindesekretär verwies auf Flieger-Informationen, die vielleicht in Bludenz zu holen wären.

Bingo! Das Bludenzer Gemeindeamt vermittelt zu Herrn Christof Thöny, dem Gemeindearchivar. „Ja, von einem Absturz eines serbischen Flugzeugs weiß ich!“, lautete seine klare Antwort auf das Thema Flugzeugabsturz. „Es ist nahe der Reutlinger Hütte niedergegangen, einst im sog. Eisentalgletscher. Es gibt ein Foto vom Wrack und im Klostertal Museum noch ein paar Wrackteile sowie einen Zeitungsbericht dazu!“



Foto: Museumsverein Klostertal; Im Hintergrund die Ameisenspitze (Omes)

Eine entsprechende Ausgestaltung der Agrarbehörde in ihrer Leistungsfähigkeit ist umso eher zu verlangen, als ja die Agrarbehörde, wie Herr Dr. Mohr auf einer Bauernversammlung in Höchst sagte, auch eine neue Arbeit bekommt mit der Durchföhrung des Feldweggesetzes, das allerdings schon lang versprochen, aber noch nicht gemacht ist. Wie will die Agrarbehörde auch das noch übernehmen, wenn sie schon jetzt angeht, bis auf zwei Jahre hinaus mit Arbeiten beauftragt ist, und nicht einmal ein Projekt für eine so wichtige Entwidlung durchföhren kann.

Wenn man will, daß die Bauern den schönen Worten von der Landwirtschaftsförderung und der Rationalisierung des Förderungsgebietes Glauben schenken sollen, dann muß man anders vorgehen. Es wäre an der Zeit, daß die berufenen Bauernvertreter sowohl im Landtag wie bei der Bauernkammer und auch beim Bauernbund sich um diese Angelegenheit kümmern müßten.

### Ein Flugzeugunglück in Vorarlberg.

Absturz auf einen Gletscher.

In Dübendorf bei Zürich fanden letzte Woche internationale Flugveranstaltungen statt, daran hatten auch 6 Flugzeuge aus Jugoslawien (Serbien) teilgenommen. Am letzten Samstag verließen sie Dübendorf und traten den Heimflug an. Im Vorarlberggebiet gerieten sie in ein Nebelmeer, 3 Flugzeugen gelang es, durchzukommen, 2 flogen nach Dübendorf zurück und landeten am Sonntag, wo es hell und klar war, über das Hochgebirge hinweg, ein 3. Flugzeug aber war vermist. Die Gendarmerie von Tirol und Vorarlberg war eben daran, Nachforschungen vorzunehmen, als reichsdeutsche Touristen am Dienstag im Eistale, 6 Stunden von Klösterle, auf das vermistete Flugzeug stießen, einen toten Oberleutnant und einen halbtoten Oberleutnant trafen. Sie melbten es in der Neutlinger Hütte. Anton Bonier, Wächter dieser Hütte, machte sich sofort mit Verbandmitteln und Wolldecken auf den Weg, fand den verunglückten Offizier ganz ermatet und halb erfroren, lag er doch schon den vierten Tag ohne Nahrung auf Schnee und konnte nur den Druck mit Schnee fassen. Bonier führte ihn, hüllte ihn in die Decken und über die Nacht über bei ihm. In der Fröhe am Mittwoch traf von Klösterle her eine Rettungs Expedition ein, sie bestand aus 2 Genarmen und 7 Zivilpersonen. Unter großen Schwierigkeiten und Mühen brachte sie den schwer Verlebenden, dem Äsne eingeschlagen waren, die Füße und Hände so erfroren sind, daß ihre Erhaltung nicht gesichert ist, auch das Becken scheint gebrochen zu sein, nach Klösterle und dann mit einem Sanitätsauto ins Spital nach Feldkirch.

Eine zweite Rettungsabteilung ging mit dem Bezirkshauptmann von Stubenz ab, um die Leiche des Oberleutnants zu bergen. Bei ihr wurde auch eine größere Ochsumme und ein verlegtes Scherfisen gefunden. Sie wurde in Klösterle eingelagert, nach Stubenz gebracht und wird von dort nach Serbien überführt. Der Oberleutnant heißt Petrovic, ist 36 Jahre alt und Vater von zwei kleinen Kindern. Nach den Mitteilungen des verunglückten Oberleutnants Bojovic stieß das Flugzeug am Samstag vormittags auf den Gletscher, durch den Anprall wurden beide von ihren Sigen geschleudert und blieben zunächst bewußlos liegen. Petrovic dürfte, zu sich gekommen, weiter getrocknet sein, um Hilfe zu erreichen und babel über den Gletscher abgehängt sein und so am Fuße des Gletschers den Tod gefunden haben. Am Fuße wäre es gewesen, wenn die zwei serbischen Pilger, die am Sonntag bei klarem, hellem Wetter das Vorarlberggebiet überflogen, durch Kreuz- und Querflüge das Gebiet nach den Vermissten abgesehen hätten. Den Rettungsmannschaften, besonders aber dem Hüttenwart Bonier, gebührt Dank und Anerkennung. — Oesterreichische Offiziere und Beamte haben von Wregenz aus den serbischen Kollegen im Spital in Feldkirch besucht. Ein serbischer Konsul traf aus der Schweiz ein, um weitere Anordnungen zu treffen.



*Parsil spasshaft blüht  
In feinsten Stunden  
In der großen Welt  
des Wachsens*

### Nachrichten aus Stad

**Weggen, 7. September.** Die „Ba mit dieser Nummer zum erstenmal i Durch die Einstellung einer Rotationsd Firma Leutich (bei dieser Firma wurde gedreht) ist die Bergschöpfung des i worden. Mit der Bergschöpfung des i verständlich auch der Anfall erweitert, i Leser diese Nummer begrüßen, zumal des Bezugspreises nicht verbunden ist.

**Dornbirn, 4. September.** (D) Ein Motorradbleh aus Bayern hatte i schnellster Fahrt der Gendarmen entk Kurve zu Fall und blieb bewußtlos lieg nahm sich seiner an und lieferte ihn mit dem Gerichte ein. — Eine Bande von Motorrad, Bergföhrer um, gestohlen h und entführt. — Ein Reichsdeutscher dem Arthur Kuh in Höchst ein Motorca nun in Bayern in Beschlag genommen zusammengefaßert, so daß der Restloste Schaden erleidet.

**Dornbirn, 31. August.** (A) ller I wirken ist eine unangenehme Uebertraß Von einzelnen Alpen kommt ihnen do Hause. Ehe das Unet unter Dach geht die Herbstweide nachgewachsen ist. I Gabe. Das hat vorletzte Woche der gerten Bergen, wo manche Alpe eingelagert haben den Versammlungen, welche die den Wiener Revolutionstagen abgehalt littene Scharte auszuweichen, vertellen si schüren unter das Volk, um die Verfaß des Volkes auf die breiße Grundlage rreichender Form wird die Rede des E unter die Bevölkerung verteilt. Die I sozialdemokratische Arbeiterheilm zulamad gewerkschaften Arbeiter werden lo gewesen, um die Schreiner in die rot jungen, blamäßig haben sie die bei Einrichtungen auszuwischen und deren stören, das Landvolk durch Entfendung tatoren zu durchföhen, um auf diese Bv öföhrung und damit das Land in ihre arme zu bekommen. So sind sie an l geschieht, auf nichtsozialdemokratischer fahre, welche für die Zukunft drohen, wie nichts. In allen Wäpfern ist Kuh, hat seine Hupfelloppe gemüßlich herum nicht steht und merkt und in seiner Bt Es ist ja jetzt die sogenannte laure B

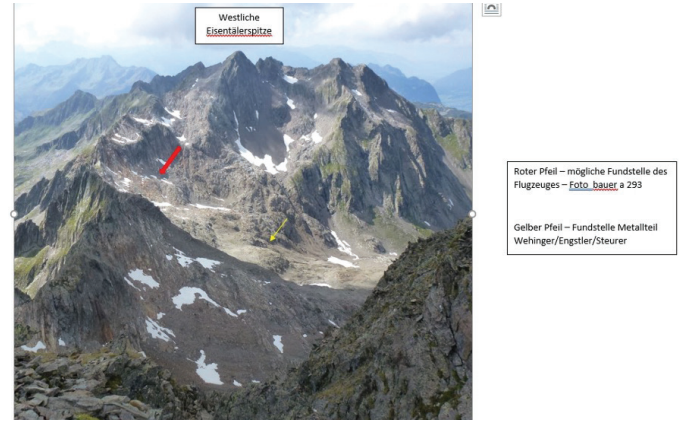
### Unbekannte Wrackgeschichte geklärt?

Fast könnte nun für den Hobby-Flugzeugarchäologen Domanig das Ende der Wrackgeschichte gekommen sein. Nur noch schnell die genaue Absturzstelle finden...

Das dunkle Felsenband hinter dem Wrack ist scharf und signifikant abgebildet. Google Earth, Ansichtskarten, Wanderkarten - alles wird versucht, um in den erwähnten Eisentaler Bergen den Absturzort des katastrophal verlaufenen Crashes zu lokalisieren. Doch keine Chance, mit den bekannten Angaben den Absturzplatz am Computer zu lokalisieren, die Berge verweigern dem neugierigen und zugleich frustrierten Computertouristen aus Osttirol die gesuchte Auskunft.

Entscheidende Hilfe liefert jetzt wieder Archivar Thöny und meldet die Suche nach dem Absturzort einigen erfahrenen Bergsteigern aus der Gegend: Dr. Josef Kaiser, Günter Wehinger, Christoph Küng und Goerg Gantner. Tatsächlich wird die Suche nach dem Absturzplatz mit Hilfe der Bergexperten nun handfest, die Suche wäre ohne sie niemals erfolgreich verlaufen.

Diese Herren stellen dankenswerter Weise in großzügiger Form viele Fotos der Absturzgegend zur Verfügung und so konnte die genaue Absturzstelle auf ihren Fotos rekonstruiert werden. Beispielhaft dafür folgendes Foto Baur, bearbeitet von Günter Wehinger.



Westliche Eisentalerspitze

Roter Pfeil – mögliche Fundstelle des Flugzeuges – Foto: bauer a 293

Gelber Pfeil – Fundstelle Metallteil Wehinger/Engstler/Steurer

Details zum Unglück, Zeitung vom 11. Sept. 1927



Ein jüngster Flugzeugteilfund aus dem Jahre 2017 bestätigt den Absturz im hintersten Eisental zwischen westlicher und östlicher Eisentaler Spitze. Der Aufschlag könnte in ca. 2400 Meter erfolgt sein. Bald darauf oder auch erst später durch Gletscherbewegung dürfte das zerstörte Flugzeug vor das dunkle Felsenband getrieben worden sein, wo es lange Zeit liegen geblieben ist.



Fliegerteil - Foto und Fund: Wehinger

## Zusätzliche Zeitungsmeldungen

Herr Rettenbacher hat in der österr. Nationalbibliothek noch zwei Zeitungsartikel zum Absturz vom 24. Aug. 1927 gefunden.

Hier ist auch eine alte Bezeichnung für die Absturzstelle genannt, nämlich der "Der Kalte Berg".

von der Neutlinger Hütte verständigte alpine Rettungsstelle Klösterle entsandte am 30. August abends eine Expedition, bestehend aus zwei Gendarmeriebeamten und sieben Zivilpersonen nach der Unfallstelle. Der verwundete Oberleutnant wird im Laufe des heutigen Tages nach Klösterle gebracht, wogegen der Abtransport des toten Obersten und des Gepäcks erst im Laufe des morgigen Tages erfolgen wird. Von dem mitgeführten Reisegepäck war eines verfeigelt. Der verwundete Oberleutnant namens Dragolub Begowitsch, am 15. Oktober 1899 in Serbien geboren, wurde am 31. August um 15 Uhr nachmittags nach Klösterle gebracht, von wo er mittels Sanitätsauto aus Wudenz abgeholt wurde. Der behandelnde Arzt stellte an dem Verunglückten keinen Schenkelbruch, wohl aber einen Beckenbruch fest. Auch soll er Hände und Füße erfroren haben und es soll nach Aussage des Arztes ein Fuß als verloren gelten. Der gemeldete Petrowitsch, welcher tödlich verunglückt ist, war nicht Oberst, sondern Oberleutnant (37 Jahre alt) und ebenfalls aus Serbien.

— Wudenz, 31. August. (Das vermiste Militärflugzeug gefunden.) Wie vermutet wurde ist das seit Samstag abgängige jugoslawische Militärflugzeug am Arlberg verunglückt und wurde heute gefunden. Es stieß im Nebel an den Kalten Berg, südlich vom Arlberg, und zersplitterte ab. Der Kommandant ist tot. Der Pilot hat sich während der vier Tage beide Beine erfroren und wurde heute mittels Sanitätsauto hier durchgeführt. Zur Rettung war von Klösterle eine Expedition von 30 Mann aufgegeben worden, welche neun Stunden zur Unfallstelle zu geben hatte. Aufgefunden wurden die Verunglückten von reichsdeutschen Touristen, welche die Nachhülfe vernahmen. — Der Gendarmeriebericht meldet: Das vermiste Flugzeug wurde am 30. August nachmittags auf einem Gletscher westlich der Eisentaler Spitze (Arlberggebiet) von zwei Touristen zertrümmert aufgefunden. Bei dem Flugzeug befand sich der Führer, ein jugoslawischer Oberleutnant, der mehrere Schenkelverletzungen erlitten und die Füße erfroren hat. Der Begleiter des Flugzeuges, ein jugoslawischer Oberst namens Petrowitsch, der nach dem Aufstehen Hilfe suchen wollte, wurde abseits des Flugzeuges im inneren Eisental tot aufgefunden. Der Tote war nur in den Socken, hat am Bein eine Verletzung und es ist noch nicht festgestellt, ob er infolge Absturzes auf dem Schneefelde oder vor Erschöpfung gestorben ist. Laut Aussage des Flugzeugführers ist das Flugzeug am 27. August gegen 9 Uhr vormittags auf dem Gletscher aufgefahren. Die

— Wudenz, 5. Sept. Am 3. September nachmittags trafen, von Feldkirch kommend, der Oberleutnant Georg Jovanovic und der Hauptmann Kamillo Lufanovic vom ersten Fliegerregiment des Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen ein, um die Leiche ihres am Eisentaler Ferner verunglückten Kommandanten Oberleutnant Petrovic abzuholen und in seine Heimat nach Novi-Sad zu geleiten. Bei der Todtenkapelle des Städt. Spitals in Wudenz versammelten sich in Vertretung der Landesregierung der Bezirkshauptmann von Wudenz Hofrat Strobele, der Bürgermeister von Wudenz J. Schmidt mit dem Stadtrate Feuerstein und andere offizielle Trauergäste und geleiteten den Trauerwagen mit dem Sarge des toten Fliegeroffiziers zum Bahnhof, woselbst eine Abordnung des Borsarberger Alpenjägerbataillons mit Oberst Klobbe an der Spitze, den südslawischen Offizieren das Beileid der österreichischen Heeresverwaltung aussprach und einen prachtvollen Kranz aus Tannenzweig mit weißer Schleife auf dem Sarge niederlegte.

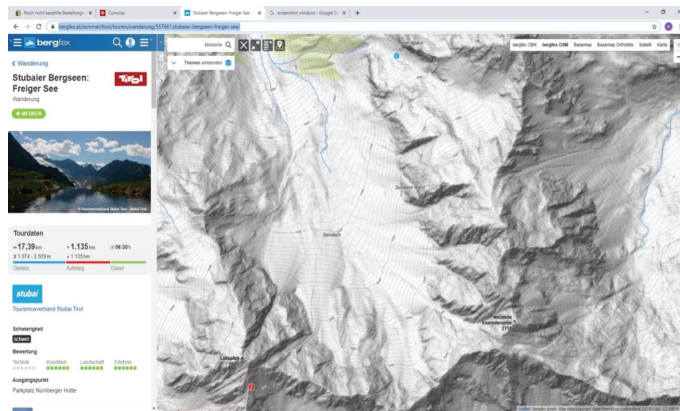
Die südslawischen Offiziere und der Kommandant des jugoslawischen Generalkonsulates in Zürich sprachen sich in außerordentlich anerkennender Weise über das große Entgegenkommen aus, das sie bei diesem traurigen Anlasse bei den Behörden des Landes und den Bevölkerungskreisen, die am Rettungs- und Bergungswerke mitgewirkt haben.

In dem Befinden des am Arlberg verunglückten jugoslawischen Fliegeroffiziers Dragolub Bojewitsch, welcher sich in Feldkirch in Spitalpflege befindet, ist infolge einer Verfallstimmung eingetreten, als sich zu den anfänglich konstatierten Schäden, Beckenbruch und erfrorenen Füße, namentlich auch eine schwere Lungenerkrankung gesellt hat, die das Schlimmste befürchten läßt. Die Amputation eines Fußes wird sich wahrscheinlich als notwendig erweisen.

## Und es gibt sie doch!

Die Schwarze Wand im Montafon.

Noch einmal hat Herr Rettenbacher zum Internet gegriffen und vor kurzem Folgendes gefunden. Vom Hotel Bergkristall taleinwärts entfaltet sich, der Lobspitze gegenüber (ostseitig), ein gewaltiges Felsenmassiv. Bei einem dieser Felswandblöcke findet sich auf der Karte die Bezeichnung "Schwarze Wand." !



Der Schreiber des Textes auf der Rückseite des Wrackfotos ist also zweierlei Irrtümern erlegen: Der tatsächliche Absturzplatz ist ein anderer, das Absturzjahr ist nicht 1926 sondern 1927. Das ist natürlich nichts Schlimmes, aber man kann daraus lernen, den Inhalt alter Schriften mit Skepsis zu begegnen. ...oder an der Schwarzen Wand liegt noch ein anderer Flieger...

Roland Domanig

Allen Mithelfern bei der Erforschung des Flugzeugunglücks in den Vorarlberger Bergen wird vom Autor ein großes Dankeschön gewidmet.

Potez 25 A, ein französisches, zweisitziges, Kampfflugzeug





## Extrablatt

Rettenbacher Arno hat im Internet noch Folgendes gefunden:



Pajevic, Beobachter, ist nach einigen Tagen seinen Verletzungen im Krankenhaus Bludenz erlegen.

Dragoljub Pajevi — Vikipedija, slobodna enciklopedija (wikipedia.org)

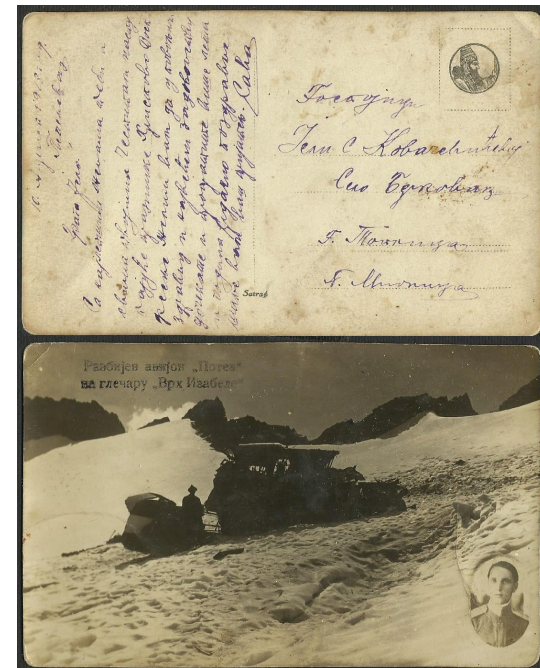
### Originaltext Wikipedia

1927. godine na Meunarodnom zrakoplovnom turniru u Zürichu sudjelovali su i Jugoslaveni. Po povratku u Jugoslaviju prilikom preletanja Alpa, poginuli su ivorad Petrovi (komandant ekipe) i Dragoljub Pajevi. Iste godine na meunarodnoj trci aviona Beograd – Varava – Beograd pobedio je jugoslavenski pilot Vladimir Strievski[6], a Tadija Sondermajer[7] i Bajdak izveli su propagandni let od Pariza do Bombaya i zatim do Beograda. Pobjednik u letu preko Alpa bio je Ferdo Gradinik (1927.).

### Übersetzung mit Google

1927 nahmen Jugoslawen auch am Internationalen Luftfahrtturnier in Zürich teil. Nach der Rückkehr nach Jugoslawien während der Überquerung der Alpen wurden ivorad Petrovi (Mannschaftskommandant) und Dragoljub Pajevi getötet. Im selben Jahr gewann der jugoslawische Pilot Vladimir Strizevski [6] den internationalen Flug

Belgrad-Warschau-Belgrad, und Tadija Sondermeyer [7] und Bajdak führten einen Propagandaflug von Paris nach Bombay und dann nach Belgrad durch. Der Gewinner des Fluges über die Alpen war Ferdo Gradinik (1927).



Oben rechts: Flugbeobachter Pajevic; unten links: Pilot Petrovic



## Ergänzende Aussagen von Christoph Küng

Die Gebirgsgruppe heisst Verwall:

[https://de.wikipedia.org/wiki/Verwall#/media/Datei:Verwall\\_Karte.png](https://de.wikipedia.org/wiki/Verwall#/media/Datei:Verwall_Karte.png)

Eine Untergebirgsgruppe des Verwalls ist die Eisentalergruppe, die sich rein in Vorarlberg befindet im Bezirk Bludenz.

Der Eisentalergletscher erstreckte sich früher von der Schwarzen Wand (siehe meine Anmerkung unten) über die Östl. Eisentalerspitze bis hin zur Westl. Eisentalerspitze.

Ich habe ein Übersichtsbild (SchwarzeWand\_Karte.jpg) davon beigelegt, mit den Gletscher blau eingekreist. Leider ist heute kaum mehr ein Gletscher vorhanden, ausser ganz im Osten, wo die Schwarze Wand zur Östl. Eisentalerspitze angrenzt.

Izabel Gletscher: Im Dialekt bzw. auch im Flurnamen bezeichnet man die Eisentaler als Isatäler, also die Ableitung ist aus meiner Sicht korrekt.

Siehe Flurbezeichnung im Anhang Isatäli.jpg

## Spezielle Heimatkunde

„Und es gibt sie doch... die Schwarze Wand im Montafon“ oder doch im Klostertal?

In dieser Gegend gibt es drei Schwarze Wände:

1. Eine Schwarze Wand“, von Rettenbacher auf einer Karte entdeckt, befindet sich im Montafon und ist auf der Kompass Karte klein vermerkt
2. Eine Schwarze Wand östl. der Östlichen Eisentalerspitze (kartographiert durch die Schweiz) angrenzend und befindet sich im Klostertal
3. Eine Schwarze Wand 2,5km Luftlinie im Madererkamm ein Gipfel

Namens Schwarze Wand südl. Eisentalergruppe (ist auszuschliessen das die mit dem Absturz was zu tun hat)

Eine vierte Schwarze Wand 10km Luftlinie entfernt gibt es noch in der Silvretta ein Gipfel mit Namens Schwarze Wand

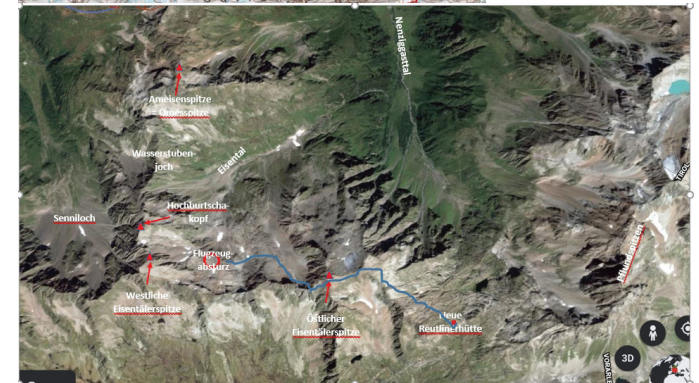
Ich persönlich glaube, dass auf der Ansichtskarte Bezug auf die Schwarze Wand im Klostertal (Pkt 2.) genommen wird. Warum?

a.) Liegt die Schwarze Wand im Aufstieg zur Reutlinger Hütte auf der rechten Seite und zu dieser b.) Liegt die Schwarze Wand angrenzend zur Östl. Eisentalerspitze mit gleichnamigen Gletscher.

c.) Diese Schwarze Wand auch jetzt noch so bezeichnet wird und jene auf der Westseite eher ein Flurname darstellt. In der Flurbezeichnung des Landes Vorarlbergs kommt es auf dieser Seite auch nicht vor - siehe Isatäli.jpg



Karten von  
Christoph Küng  
eingesehen



## Zurück zum Anfang

Die Suche nach dem historischen Hintergrund eines Flugzeugabsturzes aufgrund eines Wrackfotos führte, wie anfangs erwähnt, zu vielen bereits vorhandenen Informationen aus Bludenz bzw. aus dem Klostertal Museum.

Auch Univ. Prof. Dr. Harald Stadler von der Uni Innsbruck hatte schon um 2018 von Dr. Martin Bitschnau einen Hinweis mit Foto auf diesen Absturz erhalten. Daraufhin ließ Stadler die besagte Flieger-Geschichte im Buch „Sterben in den Bergen“ (ISBN 978-3-205-20012-3) in einem kurzen Beitrag wieder aufleben.

Schlussendlich bleibt die Tatsache bestehen, dass das zum For-schen anregende Wrack-Foto von Arno Rettenbacher einmalig ist/ war und nie /nirgends vorher aufgetaucht ist.

Ende!

Museumsverein Klostertal  
Haus Nr. 60a  
A-6752 Wald am Arlberg  
Tel: +43 664 4911474  
[info@museumsverein-klostertal.at](mailto:info@museumsverein-klostertal.at)  
[www.museumsverein-klostertal.at](http://www.museumsverein-klostertal.at)